

Prekäre Wahlen

Milieus und soziale Selektivität der
Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013

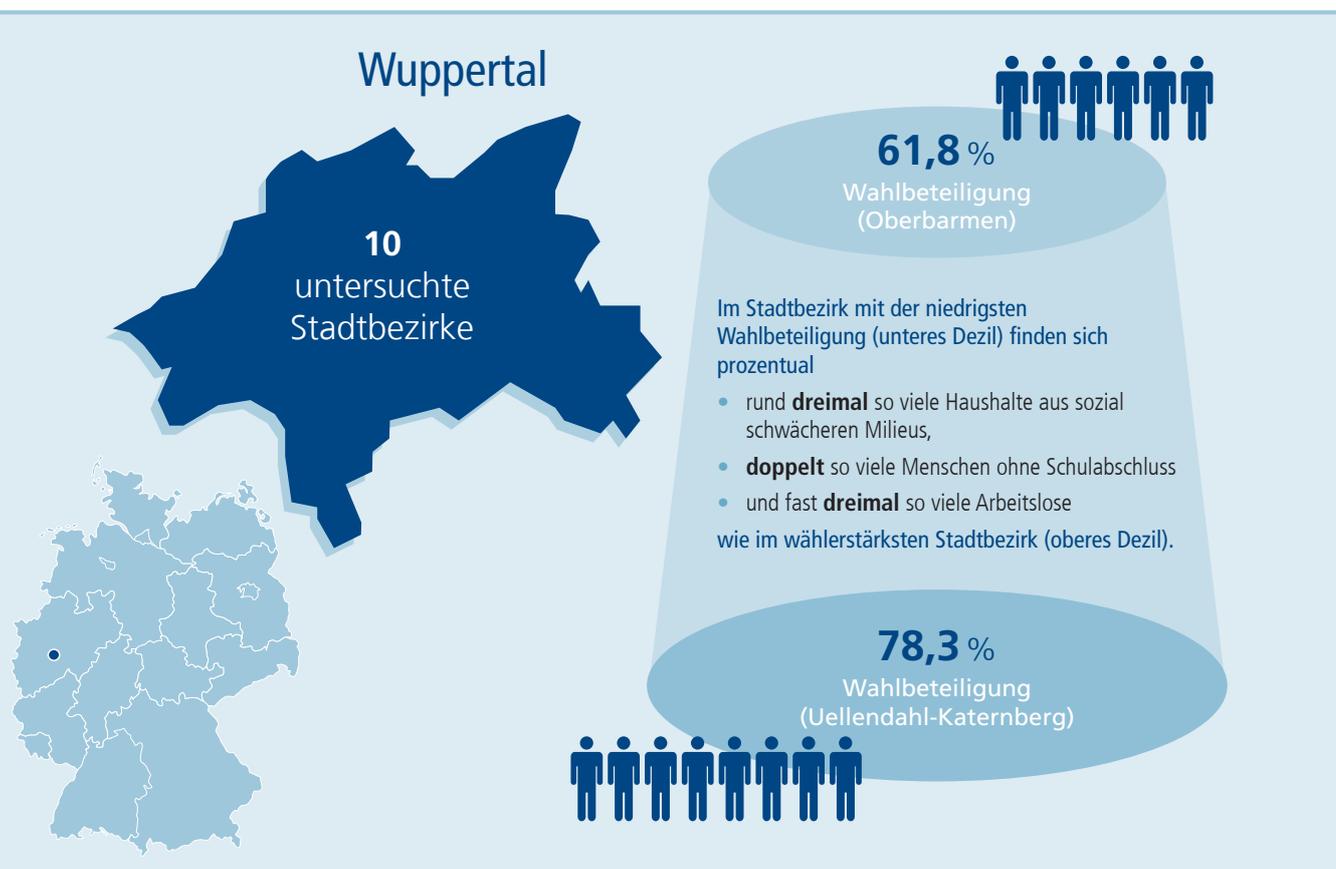
Stadtbericht Wuppertal



Stadtbericht Wuppertal

Kleinräumige Daten aus 28 untersuchten Großstädten und 640 bundesweit repräsentativen Stimmbezirken zeigen: **Je prekärer die Lebensverhältnisse vor Ort, desto weniger Menschen haben sich an der Bundestagswahl 2013 beteiligt.** Der soziale Status eines Stadtteils bestimmt die Höhe der Wahlbeteiligung. Nichtwählerhochburgen befinden sich vor allem in Gegenden, in denen die sozial schwächeren Milieus überdurchschnittlich stark vertreten sind. Besonders drastisch zeigt sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung bei der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtteil oder Stimmbezirk von Arbeitslosigkeit betroffen sind, umso geringer ist die Wahlbeteiligung. Ähnlich negative Zusammenhänge mit der Wahlbeteiligung zeigen sich für das Niveau der Schulabschlüsse, die Qualität der Wohnlagen und die durchschnittliche Kaufkraft der Haushalte.

Mit der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung schwindet die soziale Repräsentativität des Wahlergebnisses: Die mittleren und oberen Sozialmilieus dominieren die Wahl, während die sozial schwächeren Milieus deutlich unterrepräsentiert bleiben. **Die Bundestagswahl 2013 war deshalb – auch in Wuppertal – eine sozial prekäre Wahl.**





Die Ergebnisse für Wuppertal im Einzelnen

Mit 69,6 Prozent lag die Wahlbeteiligung in Wuppertal leicht unter dem Bundesdurchschnitt (71,5 Prozent). Darüber hinaus verbirgt sich in Wuppertal hinter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert eine erhebliche soziale Ungleichheit bei der Wahlbeteiligung. Während in gut situierten Stadtvierteln nach wie vor überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht wahrnehmen, sind die sozial schwächeren Stadtviertel die Hochburgen der Nichtwähler.

Wo die Nichtwähler wohnen ...

Am niedrigsten lag die Wahlbeteiligung im Bezirk Oberbarmen: Insgesamt machten hier nur 61,8 Prozent der Menschen ihr Kreuzchen bei der Wahl. Hier im nordöstlichen Stadtgebiet gehören rund zwei Drittel der Haushalte den ökonomisch schwächeren Milieus der Hedonisten, Prekären und Traditionellen an. Neben einem vergleichsweise heterogenen Mittelbau aus Bürgerlicher Mitte, Pragmatisch-Adaptiven und Sozialökologischen von gut einem Fünftel lässt sich nur etwa jeder achte Haushalt den materiell besser gestellten Milieus der Konservativ-Etablierten, Performer und Liberal-Intellektuellen zuordnen. Beim Bildungsprofil dominiert eine Zwei-Drittel-Mehrheit den Bezirk Oberbarmen: Auf diesen Wert kommen zusammen die Haupt- und Realschulabschlüsse. Während die Hochschulreife mit lediglich gut 20 Prozent vertreten ist, treten fehlende Abschlüsse mit 15 Prozent besonders häufig auf. Die Arbeitslosigkeit in Oberbarmen erreicht städtische Höchstwerte – über zwölf von 100 Erwerbsfähigen sind hier ohne Stelle. Im Straßenbild dominieren Mehrparteienhäuser, flankiert von Wohnblöcken mit rund einem Viertel der Haushalte.

Mit genau 66 Prozent lag die Wahlbeteiligung auch im Bezirk Elberfeld noch recht deutlich unter dem städtischen Durchschnitt. Wenngleich die Milieuverteilung hier etwas weniger einseitig ausfällt, ist dennoch mit 37 Prozent ein großer Teil der Haushalte den prekären und hedonistischen Milieus zuzurechnen. Nimmt man die Traditionellen hinzu (19 Prozent), so weist auch in Elberfeld die Mehrzahl der Haushalte ein ökonomisch benachteiligtes Profil auf. Relevante Gruppen sind nachfolgend die Expeditiven und Pragmatisch-Adaptiven. Einmal mehr kommt den wirtschaftlich starken Milieus mit zusammen rund 14 Prozent eher eine marginale Rolle zu. Bis in Details verteilen sich die Schulabschlüsse nach dem bereits aus Oberbarmen bekannten, prekären Muster. Die Zahl der Arbeitslosen zählt mit über zehn Erwerbslosen auf 100 Erwerbsfähige zu den Wuppertaler Höchstwerten. Über ein Drittel der Haushalte im Bezirk sind in großen Wohnblöcken und zuweilen auch in Mietswohnhäusern beherbergt. Neben zahlreichen mittleren Mehrparteienhäusern sind Privathäuser mit rund neun Prozent der Haushalte die Ausnahme.

... wo die Wählerhochburgen sind ...

Den nordwestlichen Bezirk Uellendahl-Katernberg unterscheidet nicht nur eine Beteiligung von 78,3 Prozent von der Lage in Oberbarmen oder Elberfeld. Auch die sozialen Lebensverhältnisse sind völlig anders: Fast 40 Prozent der Haushalte können hier den Milieus der Konservativ-

Etablierten, Liberal-Intellektuellen und Performer zugerechnet werden. Neben einer beachtlichen Bürgerlichen Mitte (19 Prozent) und anderen Milieus sind die Vertreter der ökonomisch schwächeren Schichten mit einem Fünftel der Haushalte in der Minderheit. Der Anteil der Hochschulreife erreicht hier mit über 36 Prozent ein deutlich überdurchschnittliches Niveau; die Anteile von Haupt- und Realschulabschluss sowie die Zahl fehlender Abschlüsse sind dementsprechend niedrig. Mit weniger als fünf Prozent ist die Arbeitslosigkeit hier so gering wie in kaum einem anderen Bezirk. Die Kaufkraft erreicht Wuppertaler Spitzenwerte; zugleich prägen Ein- bis Zweifamilienhäuser und kleinere bis mittlere Mehrfamilienhäuser das Straßenbild in Uellendahl-Katernberg.

Auch im südlichen Ausläufer Wuppertals, dem Bezirk Cronenberg, lag die Wahlbeteiligung mit 78 Prozent deutlich über dem Durchschnitt. Stärkstes Einzelmilieu ist hier die Bürgerliche Mitte mit gut einem Viertel der Haushalte; hinzu kommt erneut ein großer gemeinsamer Anteil der sozial stärkeren Milieus von rund 35 Prozent. Insgesamt dominieren eindeutig die ökonomisch gehobenen und mittleren Schichten. Ungefähr ein Drittel beträgt hier der Anteil der Hochschulreife, fehlende Abschlüsse sind selten. Zudem wird in Cronenberg die niedrigste Zahl von Erwerbslosen in ganz Wuppertal gemessen. Passend zum starken sozioökonomischen Profil des Stadtbezirks sind rund 40 Prozent der Haushalte allein in Privathäusern angesiedelt.

... und wo die Wahlbeteiligung im Durchschnitt liegt

Mit einer Wahlbeteiligung von 70,7 Prozent kommt Vohwinkel dem Wuppertaler Durchschnitt recht nahe. Doch der Bezirk liegt nicht nur in demokratischer Hinsicht im Mittelfeld, auch die Milieus könnten kaum ausgeglichener verteilt sein: Keines ist mit weniger als fünf Prozent der Haushalte vertreten. Unterschiedliche Lebenswelten wie jene von Konservativ-Etablierten, Bürgerlicher Mitte, Pragmatisch-Adaptiven, Sozialökologischen, Traditionellen und Hedonisten sind jeweils mit Anteilen zwischen zehn und rund 15 Prozent präsent. Das Verteilungsmuster bei den Bildungsabschlüssen ist mit einem mittleren Anteil der Hochschulreife von rund einem Viertel weder als übermäßig elitär noch als prekär zu bewerten. Im oberen einstelligen Bereich findet sich die Arbeitslosigkeit, womit der Bezirk auch hier im Durchschnitt liegt. In Sachen Bebauung findet sich eine deutliche Häufung von Haushalten in mittleren Mehrfamilienhäusern, gleichzeitig finden sich dort Eigenheime ebenso wie große Wohnblöcke und Hochbauten so dass sich insgesamt das Bild einer gemischten Bebauung und Wohnlagenqualität ergibt.

Fazit

Die Wahlbeteiligung ist in Wuppertal – wie in allen anderen untersuchten Großstädten Deutschlands – sozial gespalten. Während in sozial besser situierten Stadtteilen überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht ausüben, ziehen sich in den ökonomisch schwächeren Vierteln viele Menschen aus der demokratischen Teilhabe zurück. Das Wahlergebnis der Bundestagswahl 2013 ist deshalb auch in Wuppertal, gemessen an der Sozialstruktur der Bevölkerung, nicht repräsentativ.



Wuppertal im Überblick

MILIEU

Den am stärksten positiven Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung zeigt in Wuppertal das Milieu der Konservativ-Etablierten, gefolgt von den Liberal-Intellektuellen und den Performern: Je höher der Anteil der Haushalte dieser beiden Milieus der Oberschicht, umso höher ist die Wahlbeteiligung. Etwas schwächer gilt dieser Zusammenhang auch für die Milieus der Bürgerlichen Mitte und der Sozial-ökologischen.

Das Gegenteil gilt für die sozial schwächeren Milieus der Hedonisten, der Prekären und der Traditionellen: Je höher der Anteil dieser drei Milieus in einem Stadtviertel, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.



SOZIALINDIKATOREN

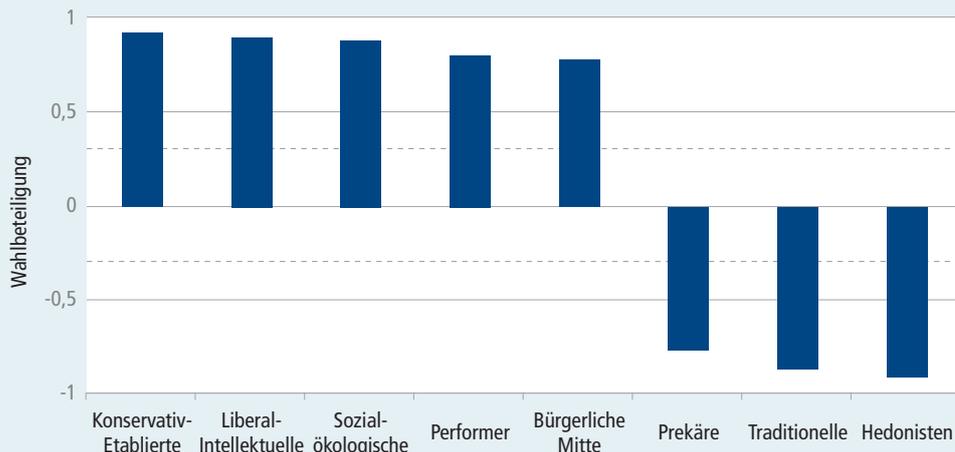
Besonders ausgeprägt ist in Wuppertal der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit dem Niveau der formalen Bildungsabschlüsse: Je höher der Anteil von Menschen ohne Schulabschluss und mit einem Haupt- oder Realschulabschluss, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung; je höher der Anteil von Menschen mit (Fach-)Abitur, desto höher ist die Wahlbeteiligung.

Ähnlich deutlich zeigt sich der Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtviertel von Arbeitslosigkeit betroffen sind, desto geringer liegt die Wahlbeteiligung. Eine höhere Kaufkraft ist hingegen, wenn auch in schwächerem Maße, mit einer höheren Wahlbeteiligung verbunden.





Wahlbeteiligung und Milieu



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen Milieuannteilen (gemäß der projizierten, haushaltsbasierten Häufigkeitsverteilung der zehn microm Geo Milieus® je Gebietseinheit) und Wahlbeteiligung (in %) im Bereich von +1 (perfekter positiver Z.) bis -1 (perfekter negativer Z.). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: eigene Berechnungen u. Darstellung auf Grundlage von: Amtliche Geodaten der Stadt Wuppertal, © Ressort Vermessung, Katasteramt und Geodaten (RV-102-101); Stadt Wuppertal, Statistik und Wahlen; microm.

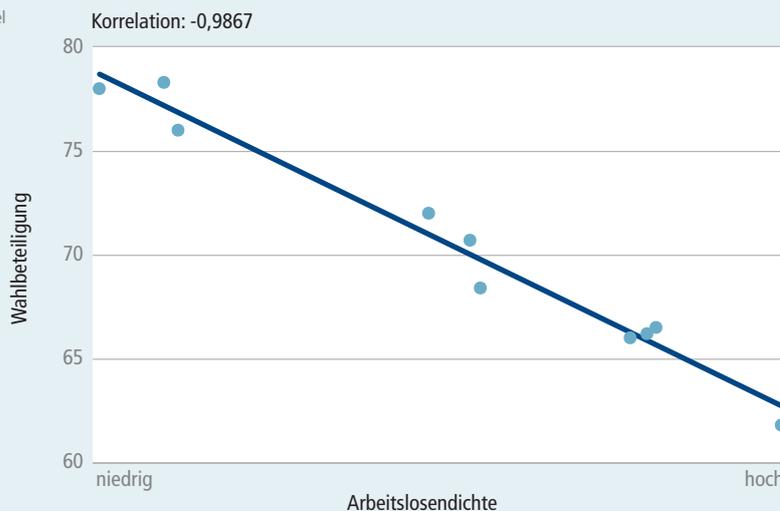
BertelsmannStiftung



Wahlbeteiligung und Arbeitslosigkeit

Angaben in Prozent

Jeder Punkt repräsentiert ein untersuchtes Stadtviertel



Anmerkung: Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 J.), 31. Dezember 2012.

Quelle: eigene Berechnungen u. Darstellung auf Grundlage von: Stadt Wuppertal, Statistik und Wahlen.

BertelsmannStiftung



Tabellarische Übersicht aller Stadtbezirke Wuppertals mit ausgewählten Indikatoren

Angaben in Prozent

Stadtbezirk	Wahlbeteiligung	Ökonomisch stärkere Milieus*	Ökonomisch schwächere Milieus**	Arbeitslosigkeit	Haushalte mit (Fach-)Abitur	Haushalte ohne Schulabschluss
Oberbarmen	61,8	12,5	64,3	12,5	19,7	14,8
Elberfeld	66,0	14,3	51,4	10,6	20,6	14,0
Barmen	66,2	17,6	46,5	10,8	22,0	13,0
Heckinghausen	66,5	19,6	51,7	10,9	21,7	13,8
Langerfeld-Beyenburg	68,4	18,3	51,8	8,7	23,8	11,7
Vohwinkel	70,7	26,0	31,8	8,6	25,3	10,3
Elberfeld West	72,0	26,5	40,5	8,1	28,2	11,6
Ronsdorf	76,0	29,2	23,6	5,0	30,5	8,6
Cronenberg	78,0	35,1	14,2	4,0	33,4	8,0
Uellendahl-Katernberg	78,3	39,0	21,8	4,8	36,3	7,9

*Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer, **Hedonisten, Prekäre und Traditionelle.

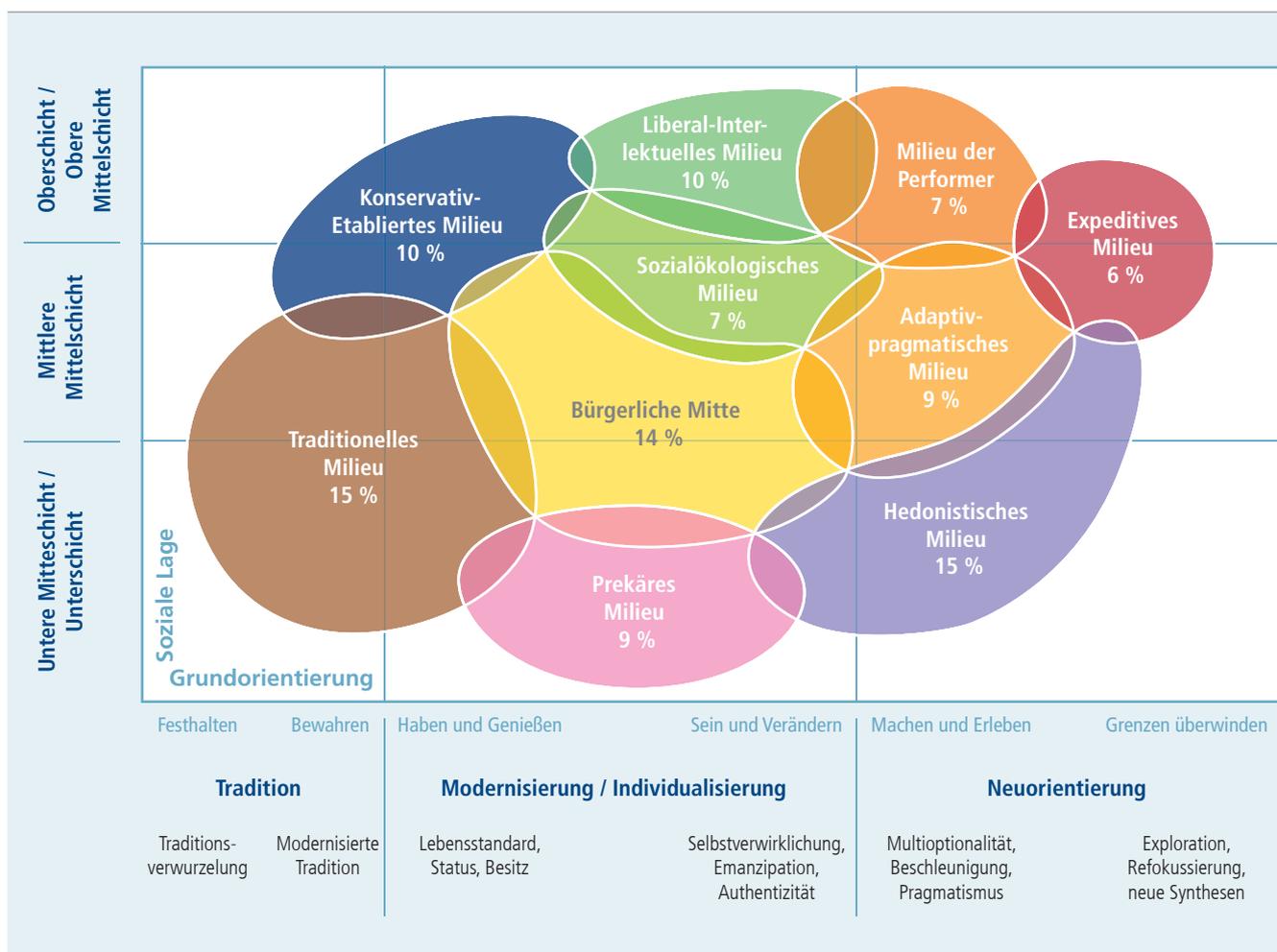
Quelle: kommunale Wahl-, Arbeitslosen- und Geodaten (s. Quellenangaben zu obenstehenden Grafiken), microm, eigene Berechnungen.

| BertelsmannStiftung

Exkurs: Erläuterungen zu den microm Geo Milieus®

Mit den microm Geo Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

Abbildung 5: microm Geo Milieus®: Verteilung in Deutschland



Quelle: Sinus und microm 2011.

BertelsmannStiftung



Tabelle 1: Kurzcharakteristik der einzelnen Milieus

Konservativ-Etabliertes Milieu	Das klassische Establishment, das sich durch seine Verantwortungs- und Erfolgsethik auszeichnet und sich im Bewusstsein des eigenen Standes abgrenzt.
Liberal-Intellektuelles Milieu	Die aufgeklärte Bildungselite, die von einer liberalen Grundhaltung, dem Wunsch nach selbstbestimmtem Leben und vielfältigen intellektuellen Interessen geprägt wird.
Milieu der Performer	Die effizienzorientierte Leistungselite, für die ein global-ökonomisches Denken sowie eine hohe IT- und Multimedia-Kompetenz charakteristisch sind.
Expeditives Milieu	Die ambitionierte kreative Avantgarde ist mental und geographisch mobil, online und offline vernetzt sowie ständig auf der Suche nach neuen Grenzen und Lösungen.
Bürgerliche Mitte	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream bekennt sich generell zur gesellschaftlichen Ordnung und wünscht sich vor allem gesicherte und harmonische Verhältnisse.
Adaptiv-pragmatisches Milieu	Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül zeigt sich zielstrebig und kompromissbereit und weist ein starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit auf.
Sozial-ökologisches Milieu	Konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen Leben“ und einem ausgeprägten ökologischen und sozialen Gewissen.
Traditionelles Milieu	Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- /Nachkriegsgeneration, die in der alten kleinbürgerlichen Welt und/oder der traditionellen Arbeiterkultur verhaftet ist.
Prekäres Milieu	Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments, in der soziale Benachteiligungen und geringe Aufstiegsperspektiven eine reaktive Grundhaltung geschaffen haben.
Hedonistisches Milieu	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht, für die nur das Hier und Jetzt entscheidend ist und die sich den Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft verweigert.

Quelle: Sinus und microm 2011.

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
Fax +49 5241 81-81999

Jérémie Felix Gagné
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81263
Fax +49 5241 81-681263
jeremie.felix.gagne@bertelsmann-stiftung.de

Michael Lieckefett
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81561
Fax +49 5241 81-681561
michael.lieckefett@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de